

Erste
Diensttag
Donner-
tag und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
30 S.,
außerhalb
M. 1.—

Nach den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
Spalt. Zeile

Nr. 36.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 23. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Die Zeit, auf welche die bisherigen Amtsversammlungs-Deputierten des Bezirks Nagold gewählt sind, ist abgelaufen, und daher eine Neuwahl angeordnet worden. Zu wählen sind in Nagold 6, Altensteig 3, Ebenhäuser 2, Wültingen 2, Saiterbach mit Altmustra 2, Sulz 2, Wülberg 2, in den übrigen Amtsbezirken je 1 Deputierter.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist der auf den 25. ds. Mts. fallende Viehmarkt in Wülberg verboten worden.

Ge stor ben: Landjäger Krämer, Nagold; Sekretär Schäfer, Eppingen; Hefenbändler Herrlinger, Langenau; Gemeindevater Vorch, Wültingen; Dekan a. D. Haag, Wangen i. A.; Gerichtsnotar Weber, Ebingen; Kameralverwalter Gassner, Wültingen.

⊙ Aus Russland.

Es ist eine alte Erfahrungssache, daß die (oft gehauchte) Trauer beim Tode eines Regenten vielfach durch die Hoffnung auf den „liberalen Thronerben“ gemildert wird. Das war auch bei der Thronbesteigung des Zaren Nikolaus des Zweiten der Fall. Wir in Deutschland können nicht beurteilen, auf welche Weise sich der verstorbene Zar die besondere Liebe seines Volkes erworben hat, aber außer Zweifel steht, daß die Trauer im Lande um sein fast plötzliches Hinscheiden eine tiefe und allgemeine war. Neben dieser Trauer ging aber auch hier die Hoffnung her, unter dem neuen Zaren würde manches anders und besser werden.

Ganz ebenso war's beim Tode Alexanders II. gewesen; auch da vertrauten die fortgeschrittenen Kreise des Russenvolkes darauf, der neue Zar werde eine Verfassung geben. Man irrte sich; in seinem bekannten Manifest betonte er, daß er die zarische Selbstherrlichkeit aufrechterhalten wolle, und das Gleiche hat jetzt Zar Nikolaus der Zweite verkünden lassen, nachdem er schon die Adelsdeputation des Gouvernements Lwow i. J. so ungnädig angelassen hatte, als diese in ihrer Ergebenheitsadresse die Verleihung einer Konstitution auch nur angedeutet hatte.

Es bleibt also in Russland beim alten — an Stelle des Reiches wird auch in Zukunft die Willkür herrschen. Nicht als ob die zarische Willkür etwa das Schlimme und Gefährliche hierbei wäre: „Nichts taugt die Vielherrschaft. — Einer soll Herrscher sein, Einer König;“ aber anders gestaltet sich die Frage, ob es möglich ist, in einem Reiche, das den hohen Erdball umspannt, und das mehr als 80 Millionen Einwohner besitzt, der gewiß gute Wille des Einen auch überall rein und unverfälscht zur Durchführung gelangt. Das ist aber der Knotenpunkt: Die Kontrolle fehlt, und unter dem Zaren bilden sich tausend und abertausend Unter-Zaren und Unterzärchen aus, die ihren eigenen vom Selbstinteresse geleiteten Willen für den des großen Zaren ausgeben und dadurch das arme Volk bedrücken und auslaugen.

„Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit!“ lautet ein russisches Sprichwort. Und in Wirklichkeit: Der Zar ist so weit vom eigentlichen Volke entfernt, daß eine Beschwerde nie bis zu seinen Ohren zu bringen vermag. Es ist anerkannt, daß sich Zar Alexander III. mit eiserner Energie angelegen sein ließ, der furchtbaren Beamtenkorruption in seinem Reiche zu steuern. Aber sein Bemühen war fruchtlos: die Korruption ist in dem ganzen Staatssystem begründet; sie wird durch dieses geradezu herausgefordert. Der Adel ist in Russland der Herrscher; wer jemals eine Reise in Russland zu machen genötigt war, wird dies bestätigen müssen.

Hiergegen giebt es keine andere Hilfe, als die breiteste Offenheit — ein Parlament und Freiheit der Presse. Damit wären Stellen geschaffen, vor deren Kritik sich die Korruption langsam verkrüppeln müßte. Aber wie die Dinge heute liegen, dürfen die russischen Zeitungen nur das veröffentlichen, was ihnen die Zensurbehörde gestattet und diese versteht bezüglich der Kritik innerer russischer Verhältnisse keinen Spaß. Die oberste Zensurbehörde hat dies eben in einem neuen Rundschreiben an die Zeitungen warnend in Erinnerung gebracht.

Um nicht etwa Mißverständnisse hervorzurufen,

sei bemerkt, daß eine Verfassung nach westeuropäischem Muster für Russland nicht denkbar ist. Ein solches schied sich eben nicht für alle. Die große Mehrzahl des Russenvolkes, der Bauernstand, besitzt noch bei weitem nicht diejenige politische Reife, die sie befähigen würde, an der Politik durch die Wahlen aktiv teilzunehmen; in dieser Hinsicht ist die Absicht des Zaren, in ganz Russland den Volksschulunterricht obligatorisch zu machen, ein sehr bedeutender Schritt vorwärts. Allerdings liegt zwischen Absicht und Ausführung noch eine ungeheure Kluft. Die russischen „Dorfsrepubliken“ sind so arm, daß sie keine Schulen errichten und unterhalten können, und selbst wenn sie dazu im Stande wären, so würde es einstweilen immer noch an Lehrern fehlen.

Die obere Gesellschaft in Russland aber giebt ebensowenig ein brauchbares Material für eine Konstitution; sie ist fröhenfirt und blasirt, dem geistigen Nihilismus verfallen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 19. März. Kolonialetat. Abg. Gasse (natl.) hält Wischmann nach seiner Rechnungslegung für glänzend gerechtfertigt und führt aus, daß man nach 10jährigem Bestehen der Kolonial-Politik mit dem Erreichten zufrieden sein könne. Redner wünscht, daß in den Kolonien Anstaltungsbräue für deutsche Auswanderer geschaffen würden, vertritt auf die fernere Entwicklung der Kolonien und will das Großkapital dort nicht ausgeschlossen wissen. Direktor Kayser hebt die von Wischmann mit unzureichenden Mitteln erzielten Erfolge hervor, und nimmt ihn nochmals gegen den Vorwurf, leichtsinnig gewirtschaftet zu haben, in Schutz. Wenn bei 9 Millionen Mark Ausgaben die Belege über 10 000 Mark fehlen, so sei dies für Wischmann nicht deprimierend. Abg. Bebel (Soz.) erklärt, daß die Verhältnisse in Ostafrika sich verschlechtern hätten. So seien die f. B. für eine Schiffswerft in Dar-es-Salam bewilligten 80 000 Mark für den Bau eines Kasinos verwendet worden. Ueberhaupt hätten die Bauten in Dar-es-Salam für die Hälfte hergestellt werden können, wenn nicht heute ange stellt würden, die nichts verständen. Redner tabelt im Weiteren die hohen Gehälter, welche unbefähigte Elemente heranziehen, verurteilt das Kontingentsregiment und wünscht die Entsendung einer Reichsdeputation nach Ostafrika, um die dortigen Verhältnisse einer Prüfung zu unterziehen. Direktor Kayser wirft dem Abg. Bebel vor, daß er unter Uebergehung der Erfolge nur alle vorgekommenen Mißlichkeiten einer Kritik unterziehe. Seien vorgekommene Ausschreitungen gegen die Schwarzen zur Kenntnis gelangt, so seien diese auch gerügt worden. Abg. Richter (fr. Volksp.) erklärt, er habe keine Veranlassung, Geld für die Kolonien zu bewilligen. Thatsächlich seien die traurigsten Erfahrungen mit Ostafrika gemacht worden, wenn dies auch bestritten werde. Wäre Jansibar noch unser Eigentum, so könnte man noch eine kleine Hoffnung haben, da dies jedoch vorbei ist, so sei auch jede Illusion geschwunden. Abg. Schall (kons.) tritt dem Abg. Bebel entgegen. Abg. Bebel hält seine Ausführungen aufrecht. Staatssekretär v. Marschall versichert, daß nicht anonyme Beschwerden, welche an das auswärtige Amt gelangen, stets untersucht wurden. Abg. Dieber (Zentr.) wünscht, daß bei der Auswahl von Beamten mehr Umschau unter den Zivilbeamten gehalten werde und, daß alle Unternehmungen erst vom auswärtigen Amt einer Prüfung unterzogen und gutgeheißen würden. Nach weiteren unwe sentlichen Re- und Dupliken werden die Forderungen für Ostafrika genehmigt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 22. März. Zurzeit werden in einzelnen landwirtschaftlichen Vereinen Vorträge über Geflügelzucht gehalten und zwar von Herrn Kollaborator Daiber aus Laupheim. Derselbe hat eine

Statistik auf Grund der Viehzählung von 1890 ausgearbeitet, aus welcher wir die Ziffern folgender Bezirke zusammenstellen:

Bezirk	Statistik	Nagold	Calw	Horb	Rottenburg	Neuenburg	Freudenstadt
als Durchschnittpunkt für 64 Oberämter	991.	3,537,886	3,352,512	3,008,144	4,176,256	3,387,904	3,132,928
Bei der Bevölkerung des Jahresbestandes	991.	101,184	111,016	92,972	130,508	105,872	97,904
Rein-gewinn	991.	50,592	55,508	46,486	65,254	52,936	48,952
18 1/2 %	991.	5	5	5	5	5	5
Summe	991.	75,888	83,262	70,269	100,881	79,404	73,428
Produktionskosten	991.	3	3	3	3	3	3
Produktionskosten	991.	100	109	116	118	98	77
Einwohner von diesen	991.	2,529,600	2,775,400	2,342,300	3,362,700	2,646,800	2,447,600
Land-wirtschaft	991.	25,296	27,754	23,423	33,627	26,468	24,476
Anten.	991.	2914	1421	3086	3681	333	1417
Wänsle	991.	3369	1799	3057	3216	447	1346
Wänsle mit Vieh-wucht.	991.	3636	3034	3504	4591	3064	3966
Einwohner	991.	25,270	25,408	20,151	28,351	27,013	31,764
Oberamt-bezirk.	991.	Nagold	Calw	Horb	Rottenburg	Neuenburg	Freudenstadt

Aus obigen Zahlen geht unzweifelhaft hervor, daß der Landwirt, wenn er der Viehzucht die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden würde, noch manch' erlesene Summe vereinnahmen könnte, die ins Ausland wandert. Jedenfalls ist die Viehzucht als Nebenbranche der Landwirtschaft wert, daß man sich für sie mehr interessiert, als dies bisher geschah.

* Altensteig, 22. März. (Hausterplage.) Wie notwendig es ist, daß den Auswüchsen des Hausterhandels energisch entgegengetreten wird, kann man am besten daraus ersehen, daß die Landleute vielfach selbst klagen, wie sie durch die vielen Hausterer geplagt werden. Fast jeder Händler jammert, die Geschäfte gehen so schlecht. Aufdringlich schwägen sie den Leuten ihre Waren an. Was das Schlimmste ist, sie borgen ihnen auch noch! Manche Hausfrau würde nicht kaufen dürfen, wenn der Mann das bare Geld hergeben müßte. So wird manches nicht streng notwendige, ja unnütze Zeug gekauft und das ohnehin rare Geld vertrießt. Die soliden Kaufleute aber haben dann das Nachsehen. Neulich sind an einem einzigen Tage in einem kleineren Dorfe 9, schreibe neun Hausterer mit Waren herumgezogen.

* Horb, 21. März. Der Redar ist am Aus-treten, und die Einwohner unseres Städtchens, welche nahe dem Neckarfer wohnen, haben bereits die letzte

Nacht alles geblüht und die Keller so weit wie möglich gefüllt. Die elektrische Beleuchtung zeigt hier wieder die Schattenseite der Abhängigkeit von der Wasserkraft. Im Nagoldthal liegt noch ziemlich viel Schnee, der jetzt aber rasch schmilzt, und mit hangen Blicken beobachtet der Herder den Begegnung auf der Brücke.

* Stuttgart, 19. März. Das Ministerium des Innern giebt den untergebenen Behörden kund, daß die für den schriftlichen Verkehr von Gemeinde zu Gemeinde bisher gesetzlich vorgeschriebene Schlußformel „Hochachtungsvoll“ aufgehoben ist.

* Stuttgart, 21. März. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen heute vormittag in nichtöffentlicher Sitzung, an einem noch näher zu bestimmenden Tage des Monats April eine Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister und dem Bürgerausschuhobmann, auf Kosten der Stadt nach Friedrichsruh zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zu entsenden.

* Sulzbach a. M., 20. März. Infolge eingetretener Regens haben wir Hochwasser. Die Murr stieg heute vormittag in einem Zeitraum von 2 Stunden über einen Meter. Das ganze Murrthal gleicht einem See, aus dem nur noch Bäume hervorragen. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden ist bedeutend.

* Backnang, 18. März. Hier und in Tuttlingen wurde in größeren Versammlungen Stellung genommen gegen die Zollerhöhung auf Quebrachholz.

* Aus der Bar, 20. März. Für Imker ist der Ausgang eines kürzlich ausgetragenen Bienenprojektes von Interesse. Nach der gerichtlichen Entscheidung hört das Eigentumsrecht an Bienenschwärmen auf, sobald der Bestzer die Verfolgung des Schwarmes aufgibt.

(Verschiedenes.) In Bissingen wurde ein Nekrat von einem Dietzheimer Nekraten mittels eines Messers derart in den Hinterleib gestochen, daß das Gedärm austrat. Der Verletzte wird ohne Zweifel seinen Wunden erliegen. Der Thäter ist in Haft. — Der 28 Jahre alte ledige Postbote F. von Bauerbach wurde wegen Verdacht der Unterschlagung von Postgeldern in Untersuchungshaft abgeführt.

(Beirunkene Ochsen.) Ueber betrunkene Ochsen berichtet der Münchener „Neue Freie Landesbote“: Dieselben sollten hier aus einer Brauerei zur Bahn fahren, zogen eine Zeit lang langsam und bedächtig, legten sich aber dann auf dem Wege nieder, wälzten sich und waren nicht mehr zum Aufstehen zu bewegen. Ein herbeigeholter Tierarzt konstatierte Trunkenheit. Es stellte sich auch heraus, daß die Ochsen im Hofe der Brauerei neben einem Schaff mit Reigebier gestanden und den Inhalt sich wohl hatten schmecken lassen.

* Berlin, 21. März. Dem Lokalanzeiger zufolge wurden durch die Dynamitexplosion bei Reeken 24 Personen getötet. 1500 Risten Dynamit sind explodiert.

* Berlin, 21. März. Sicherem Vernehmen nach wurde das Gesuch des Verbands deutscher Kriegsveteranen, letzteren zum Besuch der Schlachtfelder von 1870/71 im August dieses Jahres die

Bahnfahrt von allen Stationen deutscher Eisenbahnen nach den Reichslanden zum Preis von Militärbilletts zu gewähren, vom Kaiser genehmigt.

* Berlin, 21. März. Nach der dem Reichstag zugegangenen vorläufigen Berechnung der Matrikalarbeiträge der Einzelstaaten für 1895/96 sind 16 Mill. Mark mehr als im laufenden Jahre aufzubringen. Davon entfallen auf Württemberg 709,587 M. mehr.

* Berlin, 21. März. In der Kadettenanstalt Groß-Lichterfelde haben kürzlich die nach bestandenen Examen in ihre Heimat entlassenen Kadetten wegen der bekannten Durchstechereien das Examen zum zweitenmal abgelegt. Wie verlautet, haben bei diesem zweiten Examen 36 Kadetten nicht bestanden.

* Den sozialdemokratischen Blättern giebt die bevorstehende Bismarcksfeier Veranlassung, dem Haß gegen ihren Todfeind in den heftigsten Angriffen Ausdruck zu geben. So bringt das Hauptorgan der Sozialdemokraten, der „Vorwärts“ folgende Anklage: „Zum nationalen Narrentag rüsten sich die nationalen Narren, wie weiland die Heren zur Walpurgisnacht auf dem Besenstiel. Sie schreien, saufen, radauen und schimpfen — schimpfen auf alles, was den Kummel nicht mitmachen will; auf Berlin, das gottlose, das vor dem heiligen Blut- und Eisenmann sich nicht in den Schmutz beugen will, auf Caprioli, der nicht so gefällig war, zu Bismarcks Ehren sich auf Depeschenfälschung und sonstige skandalöse Galanterien zu verlegen; und auf den Reichstag, der sich weigert, den nationalen Narrentag mitzumachen. Nan — sie werden noch lauter zu schimpfen haben. Für Gelegenheit werden wir sorgen.“ — Anmerkung überflüssig!

* Die demokratische „Frankfurter Zeitung“, die stets zu den schärfsten Bekämpfern der inneren Politik des Fürsten Bismarck gehört hat, schreibt zu den seltsamen Erörterungen, mit denen sich gegenwärtig der Seniorenkongress des Reichstags abplagt, unter anderem was folgt: Das Schauspiel, das jetzt der Streit um die Geburtstagsfeier des ersten Kanzlers des deutschen Reiches bietet, ist allerdings kein erfreuliches und kann nicht dazu beitragen, Deutschlands Ansehen im Auslande zu heben. Wir gestehen aufrichtig, daß wir es lieber gesehen hätten, wenn der Reichstag dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage einen Glückwunsch dargebracht hätte, der sich mit einem Hinweis auf dessen Verdienste um die Wiederaufrichtung des Reiches begnügt haben würde. Gegen einen in solcher Weise beschränkten Akt hätte unferes Erachtens keine Partei etwas einzuwenden brauchen und wahrscheinlich auch keine etwas eingewendet. Wir meinen, es wäre noch in diesem Augenblick Zeit, diesem unerfreulichen und das Ansehen des Reiches wirklich nicht fördernden Streit dadurch ein Ende zu machen, daß der deutsche Reichstag dem ersten Kanzler gegenüber diejenigen Formen erfüllt, die er anderen hervorragenden Männern gegenüber bei solcher Gelegenheit sicher nicht versäumen würde.

* (Maul- und Klauenseuche beim Menschen.) Geh.-Rat Birchow hält die in Berlin in der Friedrichstadt und in der Halle'schen Vorstadt auftretende epidemische Krankheit, die sich durch Blasenbildung im Munde charakterisiert, für eine

Uebertragung der Maul- und Klauenseuche auf den Menschen. Als Krankheitsüberträger dürfte die Milch anzusehen sein. Es erscheint dringend geboten, die seit Jahrzehnten schon aufgestellte Forderung zum Befehl zu erheben, den Genuss der Milch von an der genannten Seuche erkrankten Tieren, namentlich derjenigen, die zugleich den Guterzuschlag haben, strikte zu verbieten. Die jetzige Ausbreitung der Krankheit unter den Menschen scheint unterstützt zu werden durch die allgemeinen mangelhaften Gesundheitsverhältnisse, durch die die Menschen auch für diese Krankheit empfänglicher gemacht werden. Bei der Kar ist diätetisches Verhalten und Ruhe Hauptsache. Im Uebrigen genügen in den meisten Fällen desinfizierende Ausspülungen und solche mit Kamillenthee. Im Allgemeinen nimmt bisher die Krankheit einen gutartigen Verlauf.

* In Friedrichsruh bereitet sich die Postverwaltung auf den „Bismarckstag“ in vollem Umfange vor. Da die Zahl der Telegramme nach und von Friedrichsruh am 1. April eine bedeutende sein wird, sind zwischen Hamburg und dort in den letzten zwei Tagen zwei neue Leitungen angelegt worden, so daß die Zahl derselben jetzt fünf beträgt. Es wird in Friedrichsruh ein eigenes Telegraphenbureau mit zehn Beamten eingerichtet.

* Der Beamte des Vorfuß- und Sparvereins in Lübeck, Johannes Buschow, wurde verhaftet. Demselben wird die Unterschlagung von ungefähr 40 000 Mk. zur Last gelegt. Der entstandene Schaden ist von 12 Mitgliedern des Vereinsvorstandes zu tragen.

* Bremen, 17. März. Das deutsche Schiff „Bisette“ ist auf der Reise von Bremen nach London mit Mann und Maus in der Nordsee untergegangen.

* Köln, 20. März. Ein schreckliches Explosionsunglück meldet die „Köln. Volksztg.“ aus Weiel: Bei einer Dynamitexplosion auf einem Schiffe sind 25 Personen ums Leben gekommen. Das mit dem Dynamit beladene gewesene Schiff ist vollständig zerstört. Ein daneben liegendes Schiff brennt. In einem weiten Umkreis sind eine Menge Häuser eingestürzt.

* Düsseldorf, 18. März. Ein graufiger Vorfall wird aus der Friedrichstadt gemeldet. Samstag abend um 6 Uhr mißhandelte eine in einem Hause an der Kirchfelderstraße wohnhafte Frau ihren an Infirmität erkrankten 10 Jahre alten Stiefsohn in so barbarischer Weise, daß der arme, bemitleidenswerte Junge schließlich tot zu Boden stürzte. Als die Nachbarn wahrnahmen, welcher schweren und verbrecherischen That sie sich schuldig gemacht hatte, ergriff sie die Flucht. Der in einem Werke zu Oberbilk beschäftigte Vater wurde von der Arbeit weg an die Leiche seines Söhnchens gerufen.

* Mex. Heimweh hat einen Deserteur getrieben, sich nach langen Jahren seiner Militärbehörde zu stellen. Er desertierte vor 6 Jahren aus Mex., trat dann bei der algerischen Fremdenlegion ein, desertierte aber auch von dort unter den schwierigsten und abenteuerlichsten Verhältnissen, um dann in spanische Dienste zu treten. Aber auch dort hat es ihm nicht gefallen und nun ist er in die Heimat zurückgekehrt und hat sich selbst gestellt.

× Bis zum 80. Geburtstag.

Erinnerungen aus Fürst Bismarcks Leben.

Von Georg Paulsen.

In einem Alter, in welchem mit sehr vereinzelten Ausnahmen Staatsmänner und Diplomaten erst beginnen, sich einen Namen zu erwerben, hat Fürst Bismarck schon seine hervorragenden politischen Großthaten vollbracht.

Noch nicht sechsundfünfzig Jahre war er alt, als er im prunkvollen Schlosse zu Versailles am 18. Januar 1871 die Proklamation verlas, welche die Wiederrichtung des deutschen Reiches verkündete, König Wilhelm I. von Preußen zum deutschen Kaiser ausrief.

Damit war erreicht, worum seit 1848 gerungen und gekämpft worden war. An Stelle des 1806 zerfallenen alten deutschen Kaiserreiches war ein verjüngter, kraftvoller, herrlicher Bau errichtet, unter dem sich gut wohnen lassen.

Freilich mußte noch die zeitgemäße Einrichtung geschaffen werden, und das war die Aufgabe von langen, langen Friedensjahren, die des „eisernen Kanzlers“ Staatskunst dem Vaterlande zu bewahren mußte.

Endloser Jubel, von welchem das herangewachsene junge Geschlecht sich heute kaum noch eine Vorstellung machen kann, begrüßte die aus dem blutigen, so ruhmreich beendeten Nationalkriege heimkehrenden Helden, und zu ihnen zählte die Nation auch den Fürsten Bismarck.

War er gleich kein Mann des Schwertes gewesen, so war er doch ein Mann der That, der nach dem klugen, weitschenden Rat das Werk zur Vollendung brachte.

Bismarck hat dafür gesorgt, daß die Diplomaten nicht verdarben, wie das so häufig zuvor geschehen war, was das Schwert errungen.

Aus der ihm nach dem Kriege verbleibenden Dotation von einer Million Thalern kaufte Fürst Bismarck Friedrichsruhe im Sachsenwalde in Lauenburg, das ihm wegen seiner reichen Waldlandschaft fast noch lieber geworden ist, als das stille und entlegene Varzin.

Dort im Sachsenwalde hat der Reichskanzler denn auch seit dem großen Jahre zumeist gehaust, dort ist erwogen, was später der erstarrten Welt vorgeführt wurde.

Fürst Bismarck ist niemals so recht gewesen, was man einen Mann der Öffentlichkeit nennt. Obgleich er so lange Jahre hindurch erst in dem unscheinbaren Ministerium des Auswärtigen in der Wilhelmstraße zu Berlin und dann in dem benachbarten einsachsvornehmen Palast Radziwill gewohnt, das vom deutschen Reiche angekauft wurde zur Wohnung für seinen ersten Beamten, obwohl er oft genug Spazierritte im Tiergarten unternahm und von seiner Amtswohnung zum Reichstagsgebäude zu Fuß ging, haben ihn doch verhältnismäßig wenige Berliner von Angesicht zu Angesicht gesehen.

Es waren eben Zufallbegegnungen und bei großen

Anlässen, die gewaltige Menschenmassen auf die Beine brachten, blieb Fürst Bismarck in Folge seiner häufigen Krankheitsanfalle meist fern oder erschien im geschlossenen Wagen.

Er ist aber doch ein jederzeit zum Gepolander aufgelegter Herr gewesen, wenn Begegnungen dazu Anlaß boten, und seit seinem Amtsrücktritt hat der Fürst allen seinen zahlreichen Besuchern mit größter Liebeshörigkeit Rede gestanden.

Die politische Arbeit nach dem Kriege ward nach Außen, wie nach Innen eine sehr lebhaft. Der Ausbau der Reichsgesehe ward fleißig gefördert, freilich brachten auch nach dem Milliardenfegen des großen Jahres die ersten stehziger Jahre bald den berückichtigten Börsenkraus, der ein Warnungszeichen für alle Zeiten bleiben mag. Auch an den Kulturkampf, der damals sich entspann, denkt man heute weniger gern zurück. In diesen Jahren wurde auch auf Bismarck das zweite Attentat verübt: während eines Badeaufenthaltes in Rissingen schloß auf ihn der Magdeburger Böttchergeselle Kullmann.

Rastlos war Fürst Bismarck bemüht, die Fäden der Politik so zu schürzen und zu schlingen, daß kein neuer Zwischenfall den europäischen Frieden bedrohen könnte. Es gelang seiner Thätigkeit, die Annäherung der Regierungen der drei Kaiserreiche Oesterreich-Ungarn, Rußland und Deutschland herbeizuführen und die Dreikaiserbegegnung 1872 gehörte zu den Glanztagen in Bismarcks Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Ausländisches.

* Aus der Schweiz, 18. März. In Biel ist der Bergolder Fritz Moser durch einen Bienenstich ums Leben gekommen. Der Genannte wurde im Garten von einer Biene unterhalb des Auges gestochen, fiel sofort in Ohnmacht und war nach einer Viertelstunde ein toter Mann.

* „Mehr Licht!“ ist das Verlangen, das sich nun auch in Rußland geltend macht. Eine St. Petersburger Meldung besagt: Auf den Bericht des Gouverneurs von Astrachan, daß unter der Landbevölkerung sich ein wachsendes Bestreben zeige, die Kinder zur Schule zu schicken, schrieb der Kaiser: „Man muß die Bevölkerung in dieser für uns so wichtigen Frage unterstützen.“ Der Gouverneur von Cherson berichtete: Das Verlangen der Bevölkerung nach Elementarbildung sei so groß, daß alle vorhandenen Schulen überfüllt seien; die Zahl der Schulen sei sehr ungenügend. Der Kaiser machte hierauf den Vermerk: „Ich lenke hierauf die Aufmerksamkeit des Ministers für Volksaufklärung.“

* Konstantinopel, 20. März. Auf Befehl des Sultans sollen die schon seit langen Jahren projektierten strategischen Eisenbahnlagen an der russisch-türkischen Grenze sofort in Angriff genommen werden. Es handelt sich in erster Linie um die Strecken Trapezunt, Siwas, Bitlis-Angbra. Die Anlage dieser Strecke erschließt zugleich diese fruchtbaren Teile Kleinasiens, welche infolge der schwierigen Transportverhältnisse, im Falle einer Missernte, häufig von Hungersnot heimgesucht worden.

* Wie der „New-Yorker Herald“ meldet, nahmen die Japaner in der Nähe von Nintschuang die auf drei Monate berechneten Vorräte der chinesischen Truppen in der Handschuherei fort. Die Chinesen mußten sich daher ergeben oder nach Peking zurückziehen. Die dritte japanische Armee, die Wei-hel-wel nahm, ist nunmehr für den bevorstehenden Feldzug in der Provinz Petschili (dem Zentrum des chinesischen Reiches) bestimmt. Zum Oberbefehlshaber dieser Armee ist der Prinz Komtsju ernannt.

* Schimonofski, 21. März. Das Reutersche Bureau meldet: Die Friedensverhandlungen zwischen Japan und China fangen heute hier an. Bis-Hang-Tschang nahm in einem Gebäude an der Küste Wohnung.

* Cadix, 19. März. Der Kreuzer „Alfonso XII.“ welcher hierher zurückgekehrt ist, hat die „Königin-Regentin“ unter Wasser liegend bei Acotanas Cajas in der Nähe der Küste von Conils aufgefunden. Ein Mast des untergegangenen Schiffes ragte ungefähr 1/2 m aus dem Wasser hervor. „Alfonso XII.“ ist mit Tauchern und den nötigen Apparaten an den Ort des Unglücks zurückgekehrt. Die Nachricht von dem Schiffbruch erregte unbeschreibliche Trauer. — Nach der Mannschaftsliste des gesunkenen Dampfers „Königin-Regentin“ haben bei dem Untergang des Schiffes 582 Matrosen und 17 Offiziere das Leben verloren. (Die Zahl der Opfer der „Elbe“ wird also bei diesem schrecklichen Unglück fast um das Doppelte übertroffen.)

Landwirtschaftliches.

* Einsaat in nassem Boden ausführen heißt häufig nichts anderes, als zweimal bestellen, und da der Acker schneller abtrocknet, als erwärmt und abgetrocknet nicht selten fälschlicher Weise für genügend erwärmt angesehen wird, so sollte man immer für den geeigneten Zeitpunkt zur Bestellung das vereinzelte Erscheinen bzw. das Auslaufen flachwurzelnder Unkräuter abwarten. Sobald ihre Keimblätter sich zeigen, kann man mit der Einsaat von Hülsenfrüchten — mit Ausnahme der sonst empfindlichen Lupinen — beginnen und wird die häufig gemachte Erfahrung bestätigt finden, daß solche Saat, wenngleich etwas später bestellt, durch ihre Entwicklungsfähigkeit vorteilhaft vor jenen sich auszeichnen, die frühzeitig in zwar abgetrocknetes, aber noch nicht genügend erwärmtes Erdreich gebettet wurden.

* (Unter guten Freundinnen.) Anna: „Der Baron Falter sagte mir eben, ich hätte ein klassisches Gesicht; was ist eigentlich klassisch?“ — Anna: „Alles was alt ist.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Senneberg-Teide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Senneberg (L. u. L. Hoff.) Bärth.

Reisig-Verkauf

am Dienstag den 26. März nachm. 1 1/2 Uhr im „Stisch“ in Hornberg aus dem Staatswald Schloßberg: 10 Lose Nadelreis, zur Einfuhr geeignet.

Walddorf.

Stangen-Verkauf.



Am Mittwoch den 27. März nachm. von 1 Uhr an, kommen auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf aus dem Gemeindegeld Hagen:

11 Stück über 18 m lg., 169 St.
11—18 m lg., 300 St. 9—11 m
lg., 767 St. über 9 m lg., 720 St.
7—9 m lg., 231 St. 6—7 m lg.,
520 St. 5—7 m lg., durchaus rot-
tannen. Die Abfuhr ist günstig.
Biehhaber sind eingeladen.
Den 20. März 1895.

Schultheißenamt.
Wulz.

Dienstmädchen-Gesuch.



Wegen Erkrankung des selbsterhaltenen, suche ich für sofort oder auf Georgii ein geordnetes Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren.

Gustav Luz.

Auktion.

Am Montag den 25. März vorm. 10 Uhr

kommen aus der Verlassenschaftsmafse des Wilhelm Kappler, Schuhmachers hier folgende Gegenstände zum Verkauf:



zwei Kühe, 1 Rind, Wagen, Pflüge, Eggen, Futter, Stroh etc.

Biehhaber sind eingeladen.
Waisengericht.

Egenhausen.
Unterzeichnet verkauft am Montag den 25. März nachmittags 1 Uhr
1 Paar

Zugochsen, 2 Kühe, 1 Kalbin und 4 Läufer-Schweine.



Jakob Ehrsam z. Adler.

10 Zentner gute Kartoffeln

hat zu verkaufen
Weller, Tagelöhner.

Feinste Eier-Nudeln Maccaroni Eierrübele Suppen-Sternle

sowie Panier- & Mutschelmehl bei Ebn. Burghard. Citronen und Orangen in frischer Sendung bei Obigem.

Rekruten-Versammlung

bei Bäcker Schwarz Witwe. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Mehrere Rekruten.

2 bis 3 Pferde

und giebt die Wahl unter fünf, 5 bis 8 Jahre alten Pferden, unter Garantie. Nach Umständen 8 Tage auf Probe. Fr. Schraft.

Zur Confirmation! Grosse Auswahl in Gesangbüchern

(mit III. Jahrgang Evangelien & Episteln) in allen Preislagen, solid und dauerhaft gebunden; sowie Dötesbriefe in schönster Auswahl sind billig zu haben bei Fr. Großmann Buchbinder.

Mädchen

Ein fleißiges nicht unter 17 Jahren, findet auf Georgii Stelle bei Ebn. Luz, Lorenz Sohn.

700 Mark hat gegen gefällige Sicherheit auszuleihen. Wer, sagt die Expedition. Aus der Verlassenschaft der verst. Margarethe Schaidle in Purrweiler wird am Mittwoch den 27. ds. Mts., von morgens 9 Uhr an, eine Fahrnis-Auktion durch alle Rabrinen abgehalten. Schuld- und Bürgscheine empfiehlt B. Rieker.

1 Mt. 80 Pfg. für April, Mai und Juni durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. Auflage 25,500. Insertionspreis 20 Pf. die Zeile. Unterhaltungsblatt 3mal wöchentl. Probestätter gratis. 1mal monatl. Gemeinnützige Blätter.



Tageszeitung für den deutschen Mittelstand. Täglich eine Unterhaltungsbeilage.

Volkswirtschaft

erscheint wöchentlich sechs mal. Vierteljährlich nur 1 Mark bei jeder Postanstalt.

Wirtschafts- & Guts-Verkauf.

In der Konkursache des
Johann Michael Dürr, Hirschwirts dahier
bringe ich die zur Masse gehörige Diegenenschaft gemäß Beschlusses der Gläubiger-
Versammlung vom 14. Januar d. J. am

Dienstag den 26. März ds. J.

vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus unter Leitung der Reichsgerichtl. im erstmaligen
öffentlichen Aufsteig aus freier Hand zum Verkauf und zwar:

Gebäude:



- 2 a 11 qm Wohnhaus
 - 5 a 54 qm Hofraum
 - 7 a 65 qm Ein 2stöckiges Wohnhaus in der Vorstadt, das
Gasthaus zum Hirsch mit dinglicher Schildwirts-
schafts-Gerechtigkeit und gewölbtem Keller.
 - 2 a 15 qm Eine große 2stöckige Scheuer mit Stallungen hinten im Hof.
 - a 56 qm Ein 1stöckiger Holzschopf und Schweinstall hinter dem Haus.
 - a 39 qm Eine Wagenhütte im Hirschwirtschafthof.
- Die Hälfte an:
— a 42 qm Einem Waschk- und Badhaus mit Schweinstall, massiv
von Stein.

Feldgrundstücke:

- ha 26 a 35 qm = $\frac{1}{8}$ Mg. 33,0 Rth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten.
- 6 ha 17 a 67 qm = $19\frac{1}{8}$ Mg. 37,5 Rth. Acker.
- 2 ha 88 a 96 qm = $9\frac{1}{2}$ Mg. 16,7 Rth. Wiesen.
- 1 ha 84 a 27 qm = $5\frac{1}{8}$ Mg. 37,1 Rth. Nadelwäldungen.
- 11 ha 17 a 25 qm = $35\frac{3}{8}$ Mg. 28,3 Rth. Feldgüter.

Gesamtanschlag der Diegenenschaft 24 500 M.
Diehaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der Ver-
kaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen sich vor
Beginn der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinverständliche
Verbindungszeugnisse neuesten Datums auszuweisen haben.

Bemerkung wird noch, daß die Gebäude in gutem baulichen Zustande sind,
die Felder zu den ertragsfähigsten in der Gemeinde zählen und deshalb einem
thätigen, umsichtigen Geschäftsmann mit entsprechendem Vermögen durch den
Erwerb des Anweises eine sichere Existenz geboten wäre.

Altensteig, den 16. März 1895.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig.

Dankagung.



Bei der langen schweren Krankheit und bei dem
Hinzugang in die Ewigkeit unseres lieben Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels

Karl Friedrich Dietsch
Not.-Assistent

wurde uns so viele Teilnahme erwiesen, daß es uns
drängt hiesfür auch öffentlich herzlichst zu danken. Bes-
onderen Dank sprechen wir auch aus für die zahlreiche
ehrende Beichenbegleitung von nah und fern, die vielen
Blumenspenden, dem verehel. Wiedertrauz für den erhebenden Grabgesang,
den Herren Trägern und Altersgenossen, sowie Herrn Stadtpfarrer für
die Krankenbesuche und die tröstende Grabrede.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Bruder:
Dan. Dietsch, zum Stern.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

- Aleesamen, dreiblättr. inländ. steyr. u. nordamerik.
- Aleesamen, ewiger franz. Luzern
- Weiß-, Wiesen- oder Steinklee
- Schweden- oder Bastardklee
- Thimofegrassamen feinst la.
- Raygras franz. und engl.
- Grassamenmischung bester Sorten
- Saatwicken haberfr. Königsb.
- Leinsamen rigaer und ächter Seeländer
- Hanssamens ungar. und rhein. Stockhanf.

Für beste Qualitäten und höchste Keimfähigkeit garantiert bei billigsten
Preisen.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während
der langen und schweren Krankheit unserer lieben Gattin
und Mutter

Katharine Wochele
geb. Ziegler

sowie für die liebevolle und treue Pflege von Seiten der
Schwester Frida, für die reichlichen Blumenspenden, für
die zahlreiche Beichenbegleitung, für den ehrenden Ge-
sang und für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrers
Hetterich am Grabe spricht auf diesem Wege
seinen herzlichsten Dank aus

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der trauernde Gatte:

Jr. Wochele, Bäcker.

Bezirks-Obstbauverein Nagold.

Versammlung

am Montag den 25. März ds. J., nachm. 2 Uhr
im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Ebhausen (Saal).

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1) Bericht des Oberamtsbauwärters Böhler über die letzte Versammlung
des würt. Obstbauvereins in Stuttgart.
 - 2) Vortrag des Stadtpfarrers Weinland von Nagold über den „Anbau
und Schutz der Vögel für den Obstbau“, wobei zweckmäßige Maß-
nahmen vorgezeigt werden.
 - 3) Besprechung sonstiger Obstbau-Fragen.
- Zu dieser Versammlung ladet nicht bloß die Vereins-Mitglieder, sondern
alle Obstbäuerbesther hienit freundlich ein

der Ausschuss.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-
gang unseres lieben Vaters und Großvaters

Christian Gauß,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhe-
stätte, sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Güter- Verpachtung.

Verpachte aus einer Pflugschaft auf
eine längere Reihe von Jahren folgende
Grundstücke im großen Turnersfelde:

- Parz.-Nr. 626: 39 a 69 qm
- 627: 35 a 35 qm
- 636: 28 a 33 qm
- 637: 31 a 88 qm
- 556: 26 a 03 qm

Diehaber können jeden Tag einen
Pachtvertrag mit mir abschließen.
Friedr. Böhler.

Zwerenberg. Auktion.

Wegen Wegzugs verkauft der Unter-
zeichnete am

Montag den 25. März (Feiertag)
von nachmittags 1 Uhr an
ca. 30 Ztr. gut eingebrachtes Heu
und Dehnd, ca. 15 Ztr. Kartoffel
(Anderen und blaue Frühkart.),

- 1 Leiterwägle, einen
Schubkarren, 3 Fässer,
1 eichene Krautstange,
1 Kleiderkasten, 1 Kinderbettlade,
1 Waschkünder, 3 Waschküüber,
einige Bänne u. verschiedene Haus-
geräte.

J. Bahn
Lehrer.

Phosphorsaurer Kalk

(Gemahlene Knochen. Chemisch rein.)
als Futterbeigabe für Schweine und
Jungvieh wird im „Württ. Wochenblatt
für Landwirtschaft“ Nr. 11 Seite 153
nenerdings empfohlen. Derselbe ist zu haben
bei: Kaufmann Schaid, Simmers-
feld. J. Wurster, Altensteig.
Chr. Raib, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Einen Wurf schöne halbenälteste Milch- schweine

verkauft nächsten Dienstag vorm. 10 Uhr
Maria Frey am St. Annaberg.

Altensteig. Straußen-Bettel

vom 20. März 1895.

Neuer Dinkel	5 50	5 45	5 20
Daber	5 70	5 55	5 30
Gerste	6 50	6 36	6 30
Bohnen	—	6 50	—
Weizen	—	7	—
Roggen	6 55	6 51	6 40

Fiktionalienpreise:
 $\frac{1}{2}$ Kilogramm Butter 75
2 Eier 13

Freudenstadt, 16. März.
Weizen 7 15
Kernen 7 50
Daber 6 —
Ackerbohnen 11 —

Dieser eine Beilage.